Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 123 (1972)

Heft: 7

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

Deutschland

HODAPP, W.:

Kapitalintensive Forstbetriebsgemeinschaften

Eine Analyse ihrer gegenwärtigen gesellschafts-, zusammenschluss- und steuerrechtlichen Situation.
Forstarchiv, 42. Jg., Nr. 7/1971, S. 133—138

Hier wie dort, in der BRD wie in der Schweiz, geht die Besteuerung des Waldes eigene Wege, die sich oft waldfeindlich auswirken. Hier geht es um bundesdeutsches Steuerrecht, das für den Aussenstehenden — auch für den Berichterstatter — kaum überblickbar ist. Der Verfasser ermittelt die exakten Grundlagen der Steuerentlastung und entwickelt eine Schar verschiedener Vorschläge zu richtigem Verhalten. Als bundesdeutsches Gesellschafts-, Zusammenschluss- und Steuerrecht ist die Materie für schweizerische Verhältnisse vorerst ohne Bedeutung. Mit der allfälligen Assoziierung der Schweiz an die EWG dürften die in exakter Rechnung ermittelten Folgerungen auch hier bedeutsam werden. Dies insbesondere im Hinblick auf die innerhalb der EWG angestrebte Harmonisierung von Gesellschafts-, Kartell- und Steuerrecht, der sich die Schweiz kaum entziehen können wird. *P. Meyer*

Österreich

VINCENT, G., und *KANTOR, J.:*

Das frühzeitige Tannensterben, seine Ursachen und Vorbeugung

Centralblatt für das gesamte Forstwesen, 88. Jg., Heft 2/1971, S. 101—115.

Die Verfasser beschrieben anhand verschiedener, meist tschechischer Veröffentlichungen, das Zurückgehen des Tannenanteils (*Abies alba* Mill.) im kontinental getönten Raum zwischen Oberfranken, Tatra, Schlesien und Donau, mit immerhin über 600 bis 700 mm Jahresniederschlag. Es handelt sich um das in der forstlichen Literatur seit mehr als hundert Jahren beschriebene Tannensterben. Als Ursache erwähnen *Němec* (1940, 1950) und *Pelišek* (1944) Ernährungsstörungen (Kalimangel bei Al_2O_3- und Mn-Überschuss). *Pelz* (1964) wähnt die Tanne als durch Einwirkung von Staub- und Gasemissionen am meisten bedrohte Hauptholzart. Viele Autoren befassen sich mit Sekundärschädigungen durch Insekten, Pilze, Auslichtung der Bestände und Kahlschlag. *Kantor* (1970) verweist auf genetische Eigenarten der Tanne, zum Beispiel Verminderung ihrer Resistenz infolge Inzucht, welche «erklärt, warum Tannen vor allem in Randgebieten ihres natürlichen Vorkommens sowie in Wäldern mit kleinem Tannenanteil frühzeitig sterben, und warum wir keine oder nur seltene Nachrichten vom Absterben der Tannen aus dem Schwarzwald, aus den Alpen oder Karpaten haben». Verhältnismässig schwerer Pollen und Samen haben bei der Rückwanderung aus den Refugien nach der letzten Vergletscherung die Tanne gegenüber der Fichte benachteiligt und zu vorwiegend homozygoten Populationen geführt, und dies vor allem bei zerstreutem Vorkommen in Tieflagen. *Konšel* (1934), *Korpel-Vlinš* (1965) und Kantor (1965) weisen darauf hin, dass die Züchtung auf Resistenz Erfolg haben könnte, und zwar als Kreuzung örtlich wenig resistenter Tannen mit Bäumen aus dem grossen karpatischen Bogen, die durch ihr üppiges Wachstum eine gute Vitalität verraten. Die Verfasser glauben trotzdem, dass die Tanne zerstreuter Vorkommen im östlichen Mitteleuropa weiter an Areal verlieren werde. *P. Meyer*

Tschechoslowakei

LAURÝN, M., LUŽNÁ, L.:

Einige Erfahrungen mit der Sämlingsproduktion in PE-(Poly-Ethylen)-Gewächshäusern

Lesnická práce, Nr. 12/71

Der Mangel an Nadelholzsamen, besonders von Fichte, Tanne, Douglasie

usw., führte zu neuen Wegen der Sämlingszucht. Zu den bisherigen Lösungen gehören insbesondere:

a) Vollsaat in präpariertem Torfsubstrat nach Dunnemann;

b) Vollsaat in präpariertem Torfsubstrat auf Flächen die mit Polyethylen überdeckt, überdacht, sind, sogeannte *PE-Gewächshäuser*. Diese in der ČSSR in der letzten Zeit verbreitete Methode ist aber auch nebst einer veränderten Technik, Düngung usw. mit verschiedenen Gefahren verbunden, denen man eine besondere Aufmerksamkeit widmen muss. Erfolgversprechend ist die Methode nur bei vollkommenster Bodenvorbereitung, frühzeitiger Saat, peinlichster Regulierung von Wärme und Feuchtigkeit, intensiver Ventilation sowie Beachtung weiterer unvorhergesehener Faktoren.

Die grösste Aufmerksamkeit muss auch dem Schutz gegen biotische Faktoren gewidmet werden (Fusarien, Rost, Pilze, Insekten usw.). Hier sind einerseits Präventiv-Besprühen, gegebenenfalls Bekämpfungsmassnahmen erforderlich. Vorbeugend müssen auch die erforderlichen Desinfektionsmassnahmen durchgeführt werden.

In unseren Fällen hat sich nebst Anwendung von Hypermangan, Persin, Herbasin, Formaldehyd das Besprühen mit *«Heril 80»* bestens bewährt. (Heril wird in den Chemischen Werken VEB Bratislava erzeugt.) Heril wird unter anderem auch zur Desinfektion der PE-Deckplachen benützt.

Als spezielles Düngemittel für die Sämlingszucht in den PE-Gewächshäusern wurde mit gutem Erfolg *«Herbasyn Nr. 7»* verwendet. Dieses enthält überhaupt kein Chlor, und das darin enthaltene Kalium ist in Verbindung mit Sulfaten ein wirksames und harmloses Düngemittel. Herbasyn enthält nebst anderem 4,5 % Stickstoff, 12,42 % Phosphor, 9,13 % Kalium, 0,30 % Mangan, 0,12 % Kupfer, 0,02 % Bor.

Bis jetzt gibt es in der Nadelholz-Sämlingsproduktion noch verschiedene ungeklärte Fragen, deren Lösung von der nächsten Zukunft erwartet wird. Man muss bei der Anwendung der PE-Methode auch mit bis dahin noch unbekannten Gefahrenmomenten rechnen und diesem Umstand in entsprechender Weise Rechnung tragen. *K. Irmann*

LAURÝN, M., LUŽNÁ, L.:

Die Verschulung von Nadelholz-Sämlingen aus Polyethylen-Saaten

Lesnická práce, Nr. 3/1972

Es wird empfohlen, die Saaten von Nadelhölzern aus Spargründen von Saatgut und wegen verschiedener anderer Vorteile in Polyethylen-Gewächshäusern durchzuführen. Hierbei wurden drei Methoden bei den einzelnen Holzarten erprobt.

a) Das Ausheben der Pflanzen im Herbst, Lagerung in klimatisierten Kellern, Verschulung im Frühjahr.

b) Sommerverschulung der Sämlinge.

c) Kombination beider Verfahren.

Beste Ergebnisse konnten bei *Fichte* durch Anwendung aller drei Verfahren erzielt werden. Bei der *Kiefer* sind die Ergebnisse nicht eindeutig und werden an weiteren Versuchsserien erarbeitet.

Bei der *Lärche* erscheint eine schüttere Saat ohne Verschulung der Sämlinge am zweckmässigsten. Pflanzung am besten als 2/0. *K. Irmann*

MÁLEK, J.:

Der Einfluss der Viehweide auf das Überleben der Sämlinge und die Tannen-Naturverjüngung

Lesnická práce, Nr. 12/71

Der Verfasser befasst sich mit den verschiedenen Reaktionen der Viehweide auf verschiedenen Bodentypen, wobei auch mikrobiologische Umstände ausschlaggebend sind. Die bisherigen Untersuchungen, welche noch nicht abgeschlossen sind, deuten darauf hin, dass die positiven Einflüsse überwiegen. *K. Irmann*

NIMBURSKÝ, B.:

Ergebnisse der Inventarisation der Wälder in der ČSSR

Lesnická práce, Nr. 1/72

Die im Vorjahr abgeschlossene Waldinventur 1970 ist bereits die dritte tschechoslowakische Inventarisierung nach Beendi-

gung des Zweiten Weltkrieges. Diese Inventuren werden nach je 10 Jahren auf Grund der Forstwirtschaftspläne ausgearbeitet. Eine ununterbrochene Reihe von Informationen über den Zustand des Waldes und seine Nutzungsmöglichkeiten sind eine unerlässliche Voraussetzung für die Planung und Leitung des Forstbetriebes. Nur so können langfristige Konzeptionen des ganzen Fachgebietes durchgeführt werden. Der Artikel bringt die folgende Übersicht über die Waldverhältnisse in der ČSSR, ohne Slowakei.

Waldboden	2 600 000 ha
Bewaldungsprozent	33
Sozialistischer Besitz	99 %
Nadelholzprozent	80
Hochwald	97 %
Niederwald	3 %
Umtriebszeit 100 Jahre	85 %
Umtriebszeit plus 100	15 %
Laubholzprozent	20
Vorrat	189 vfm/ha
Haubarkeits-durchschnitt Zuwachs	3,9 vfm/ha
Nutzungssatz	3,8 vfm/ha

K. Irmann

PELÍŠEK, J.:

Zur Frage des Meliorations-Einflusses der Laubhölzer auf äolitischen Sandböden

Lesnická práce, Nr. 12/71

Es wurden die Meliorationseinflüsse der Laubhölzer auf mineralarmen Böden auf äolitischen Sanden im westlichen Teil der ČSSR studiert. Im Gebiet vom Český-Massiv, Böhmisches Massiv, erwiesen sich die folgenden Mischwaldkombinationen als meliorationsgeeignet: Kiefer plus Eiche, Kiefer plus Eiche plus Buche, Kiefer plus Buche. Im Gebiet von Südmähren nimmt der Meliorationseinfluss in folgender Reihe zu: Kiefer plus Eiche ⟶ Eiche ⟶ Eiche plus Linde.

K. Irmann

SOUČEK, B.:

Praktische Erkenntnisse aus älteren Pflanzungen von Abies grandis

Lesnická práce, Nr. 3/72

In dem Artikel werden Kulturen und Bestände von *Abies grandis* im Bereich des Schulforstbetriebes der Hochschule für Bodenkultur Brünn besprochen und eingeschätzt. Die ältesten vereinzelten Bäume stammen aus den Jahren um 1908, die jüngeren, die in allen Revieren des Lehrbetriebes vertreten sind, aus dem Jahre 1932. An 25 verschiedenen Standorten wurden wertvolle Erkenntnisse über diese Holzart gewonnen. Die höchste Zuwachs- und Qualitätsleistung erreicht *Abies grandis* bei optimaler Befriedigung ihres Lichtbedarfes. Sie stellt hohe Ansprüche an Feuchtigkeit, gedeiht auch auf nassen Standorten, verträgt aber nicht vernässte Standorte mit stagnierendem Wasser. Mit etwa 40 Jahren beginnt bei *Abies grandis* die Blütezeit und Samenbildung.

K. Irmann

SVOBODA, M.:

Das Vorkommen der Tanne im Gebiet der Weissen Karpaten

Lesnická práce, Nr. 3/1972

Die bisherigen Erkenntnisse und theoretischen Erwägungen haben ergeben, dass es sehr schwierig und vor allem auch kostspielig ist, die Tanne in Reinbeständen in dem Forstbezirk Luhačovice, Mähren — Lungenkurort, anzubauen. Obwohl die Tanne viele gute Eigenschaften hat, wie zum Beispiel ihre bodenverbessernde Einwirkung, die Bestandesfestigung, ihre Vollholzigkeit, ihre gute Massenproduktion, ist die Tanne auf den Luhačovicer Standorten bei den gegebenen atmosphärischen und klimatischen Bedingungen nicht zweckmässig. Die bisherigen Erfahrungen im Gebiet des Forstbezirkes Luhačovice zeigen in Übereinstimmung mit den allgemeinen Erkenntnissen auf diesem Gebiet, dass es wirtschaftlich günstiger, billiger und sicherer ist, im Gebiet der Weissen Karpaten meist Fichte zu pflanzen und die Tanne lediglich als beigemischte Holzart anzubauen und zu belassen.

K. Irmann

ZAKOPAL, V.:

Kann man auch in Zukunft mit einem grösseren Anteil der Fichte auf schweren Böden der mittelhohen Hügellandschaften rechnen?

Lesnická práce, Nr. 11/71

Auf Grund zahlreicher langjähriger Versuchsflächen in der Umgebung von Opočno, Kreis Königgrätz, haben wir es oft mit Laubholzbeständen mit Eiche als Hauptholzart zu tun, wo die Fichte in stärkerer Beimischung auftritt. Es handelt sich hier um degradierte Böden der Buchen-Eichen-Stufe, auf denen bisher mit der Fichte nicht gerechnet wurde. Die Seehöhe beträgt 300 bis 350 m, Niederschlag 600 bis 700 mm. Es erwies sich, dass die Fichte nicht einmal in Monokulturen auf diesen schweren und reichen Böden einen erwähnenswerten degradierenden Einfluss ausübte, wobei sie stets einen entsprechend guten Gesundheitszustand aufwies. Die Fichte tritt in manchen dieser Eichenbestände auch als unterständig auf, was auch vom Gesichtspunkt der Massen- als auch der Qualitätsleistung der Eiche sich günstig auswirkt.

Diese Feststellungen werden nun eingehenden Untersuchungen unterzogen.

K. Irmann

FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

Bund

Der SIA gründete Ende 1969 eine Fachgruppe für Arbeiten im Ausland. Gemäss Reglement bezweckt diese Fachgruppe «die Förderung der Tätigkeit schweizerischer Fachleute auf technischem Gebiet ausserhalb unserer Landesgrenzen». Ihre Aufgaben werden wie folgt umschrieben:

— Sie erteilt ihren Mitgliedern Auskunft über die rechtlichen, finanziellen, steuerrechtlichen und technischen Bedingungen für Arbeiten im Ausland.
— Sie unterstützt die einzelnen, auf internationaler Ebene unternommenen Anstrengungen.
— Sie vertritt die Interessen ihrer Mitglieder gegenüber den eidgenössischen Ämtern, die Beziehungen zum Ausland pflegen.
— Sie führt eine Liste der für eine Expertentätigkeit angemeldeten Interessenten.

Bund

Das Kuratorium der Stiftung «Pro silva helvetica» hat Herrn alt Oberforstmeister Dr. E. Krebs in Anerkennung seiner Bemühungen um die Erhaltung des schweizerischen Waldareales und um die Propagierung der Sozialfunktionen des Waldes die Kasthofer-Medaille verliehen.

Schweizerischer Forstverein — Société forestière suisse

Präsident:	Ing. forestale Giacomo Viglezio, Circ. I Leventina, 6760 Faido TI
Kassier:	Dr. Hans Keller, Eidg. Anstalt für das forstliche Versuchswesen, 8903 Birmensdorf
Redaktion:	Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, Institut für Waldbau ETH Zürich, Universitätstr. 2, 8006 Zürich, Tel. (01) 32 62 11, intern 3209
Geschäftsstelle:	Binzstrasse 39, 8045 Zürich/Schweiz, Telephon (01) 33 41 42
Inseratenannahme:	Mosse-Annoncen AG, Limmatquai 94, 8001 Zürich, Telephon (01) 47 34 00
Abonnementspreis:	jährlich Fr. 30.— für Abonnenten in der Schweiz jährlich Fr. 40.— für Abonnenten im Ausland